



MEDIENINFORMATION

SPERRFRIST: keine

Erfolgreicher Abschluss des Projekts Kirchenwaldtunnel

Nachdem der Kirchenwaldtunnel am 18. Dezember 2008 dem Betrieb übergeben werden konnte, sind in der Zwischenzeit die Abschlussarbeiten erfolgt und abgerechnet. Der Kredit wurde eingehalten. Die Baukosten liegen knapp 1% unter dem Kostenvoranschlag von 450 Mio. Franken (inkl. Teuerungen).

Am 28. Mai 1991 hat der Landrat das generelle Projekt zum Kirchenwaldtunnel mit der entsprechenden Kostenschätzung genehmigt. Zwei Jahre danach, am 30. Juni 1993, hat der Bundesrat dem Projekt zugestimmt. Somit konnte mit der Ausführungs-Planung begonnen werden. Nach einer intensiven Planungszeit genehmigte das Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement EVED (heutiges UVEK) am 7. Januar 1997 das Ausführungsprojekt und die Kostenvoranschläge. Der Weg zur Detailplanung war frei und am 1. Mai 1998 nahm der Kanton Nidwalden die Bauarbeiten in Angriff.

Tunnelbrände erforderten Umdenken

Aufgrund der verheerenden Tunnelbrände (Mont Blanc, Tauern, Gotthard) erfolgten im Jahr 2001 neue Richtlinien für die Tunnellüftung. Das gesamte Lüftungskonzept musste überarbeitet und angepasst werden, was zu erheblichen Mehrkosten von knapp 50 Mio. Franken führte, die sich aber durch die verbesserte Gewährleistung der Sicherheit rechtfertigen lassen. Um Platz für die zusätzlichen Ventilatoren und Lüftungskanäle zu schaffen, waren die Tunnelquerschnitte um fast 20% zu erweitern und mit einer Zwischendecke auszustatten. Die Lüftungszentrale wurde vergrössert, zusätzliche Flucht- und Verbindungsstollen wurden gebaut und ebenfalls künstlich belüftet. Mit dem Einbau von mobilen Überleitsystemen an beiden Tunnelenden kann heute bei Bedarf der Verkehr ferngesteuert in die andere Tunnelröhre umgeleitet werden. Damit dies zusammen mit der Brandlüftung und Abschottung reibungslos funktioniert, wurde die elektromechanische Steuerung den neuen Rahmenbedingungen angepasst.

Um den Strassenlärm beim Tunnelausgang in Hergiswil besser eindämmen zu können, wurde die Verbindungsgalerie mit der „Galerie 2000“ verlängert und die

Einfahrt überdacht. An den Mehrkosten von 5.3 Mio. Franken hat sich die politische Gemeinde Hergiswil mit 800'000 Franken beteiligt.

Die Steinschlagproblematik am Lopper war der Auslöser für den Bau des Kirchenwaldtunnels. Oberhalb der Portalzone Hergiswil wurde dem Steinschlagrisiko für die Brücken mit Schutzwällen und der massiven Überdeckung Rechnung getragen. Denn ein Treffer mit einem Blockschlag wie 1984 würde diese Brücken wie auch das Lopperviadukt zerschlagen und die Nord-Südachse für lange Zeit unpassierbar machen. Nach dem grossen Blocksturz von 1984 zeigte das Steinschlagereignis vom 12. Oktober 2001 wiederum deutlich, dass diese Aufwendungen sowohl notwendig als auch berechtigt sind.

Ende Juni 2006 konnten der Kantonsingenieur Josef Eberli und Projektleiter Martin Gut die Südröhre eröffnen. Erwin Stampfli begleitete den Bau als Oberbauleiter bis zum Abschluss der Arbeiten. Ihnen und allen anderen Beteiligten dankt die Baudirektion für die gute Arbeit und die sichere Verbindung.

Kosten wurden unterschritten

Bund und Kanton haben dem Kostenvoranschlag von ursprünglich 292 Mio. Franken (Kostenbasis 1994) zuzüglich Teuerungen, zugestimmt. Die während der Bauzeit erfolgten Projektanpassungen in den Bereichen Brandschutz, Lärmschutz und Elektromechanik sowie die Teuerungen belaufen sich auf weitere rund 160 Mio. Franken. Sie wurden 2001/2002 durch den Landrat und den Bund genehmigt. Der Bundesrat sicherte dem Kanton Nidwalden die Mitfinanzierung des gesamten Projekts mit 96% der Kosten zu. Diese Beiträge wurden während der Realisierungszeit an den Kanton Nidwalden ausbezahlt. Dank der konsequenten Kostenkontrolle kann dieses Jahrhundertprojekt mit Endkosten von 446.5 Mio. Franken abgerechnet werden. Die Kosten werden somit um 0.95% unterschritten.

Baustelleninstallation „Garnhänki“

Auf der „Garnhänki“ in Stansstad waren die Unterkünfte der Tunnelbauer, die Baubüros und der Infopavillon mit Parkplätzen installiert. Dieser Platz wird nach Abschluss der Bauarbeiten nicht nur zurückgebaut, sondern auch aufgewertet. Die erste Etappe der Aufwertung erfolgte nach dem Abbau der Arbeiterunterkünfte. In diesem Frühjahr nahm die Baudirektion die zweite Etappe in Angriff. Die Renaturierung der Uferzone ist soweit möglich angepasst. Diese Bauarbeiten sind in der Abschlussphase, sodass noch im Juli die neugestaltete Garnhänki für die Naherholung freigegeben wird. Als letzte Etappe werden die Baubüros zurückgebaut, die derzeit noch für die Erhaltungsmassnahmen Acheregg-Beckenried genutzt werden. Für den Rückbau Garnhänki sind rund 520'000 Franken zu Lasten des KWT-Projektes reserviert.

RÜCKFRAGEN

Hans Wicki, Baudirektor, Telefon 041 618 72 00, erreichbar am 15. Juli 2015
zwischen 16.30 und 17.30 Uhr.

Stans, 15. Juli 2015